

Ein-Blick



- Gemeindebrief -
für Rosenau und Honigberg



- Nr. 74 / 2011



Juli - August

Die gute Nachricht

Mit einem Gleichnis zeigte Jesus seinen Jüngern, den Männern und Frauen, dass sie immer beten müssen und darin nicht nachlassen dürfen. Er erzählte:

»In einer Stadt lebte ein Richter, der nicht nach Gott fragte und alle Menschen verachtete. In der gleichen Stadt lebte auch eine Witwe. Sie kam immer wieder zu ihm gelaufen und bat ihn: 'Verhilf mir zu meinem Recht!'

Lange Zeit wollte der Richter nicht, doch schließlich sagte er sich: 'Es ist mir zwar völlig gleichgültig, was Gott und Menschen von mir halten; aber weil die Frau mir lästig wird, will ich dafür sorgen, dass sie ihr Recht bekommt. Sonst kratzt sie mir noch die Augen aus.'«

Seite

Die gute Nachricht	1
... zum Nachdenken	2
Aus dem Gemeindeleben	3
Planung der Gottesdienste	4
Geistliche Lesungen	5
Herzliche Einladung	6
Konfirmation in Honigberg	7
Gelungener Auftritt	8
Unterschiede aushalten	10
Abschluss des Frauentags in Rosenau	11
Kirchenmusik	13
475 Jahre Erasmus	15
Info	16

Und der Herr fuhr fort: »Habt ihr gehört, was dieser korrupte Richter sagt ? Wird dann nicht Gott erst recht seinen Erwählten zu ihrem Recht verhelfen, wenn sie Tag und Nacht zu ihm schreien? Wird er sie etwa lange warten lassen ? Ich sage euch: Er wird ihnen sehr schnell ihr Recht verschaffen.

Aber wird der Menschensohn, wenn er kommt, auf der Erde überhaupt noch Menschen finden, die in Treue auf ihn warten ?«

Lukas 18,1-8

... zum Nachdenken

Neulich gab es zum Trinitatissonntag ein brennendes Thema, über die Berufung des Propheten Jesaja im 6. Kapitel zu behandeln. In meiner Auslegung zur Predigt hatte ich den Begriff der Wohlstandsprophetie angesprochen, die sich anmutet das Volk aus der Misere zu heben. Ich bin darauf nicht ausführlich eingegangen, habe aber in meinen Worten mehr die aufgedrückte Spiritualität ins Auge gefasst, mit der die Pseudogeistlichen in Fernsehevangelisationen umgehen. Die Prophetie ist eine zukunftsweisende Aussage, die sich oft auf Rückschlüsse basiert. Bei Jesaja sieht Gott, dass sich das Volk Israel nicht an die Gebote gehalten hat und lässt durch den Mund des Propheten das Volk ermahnen. Auch eine versteckte Zusage ist später zu hören.

Wohlstandsprophetie gibt es jedoch auch im wirtschaftlichen Bereich, wo in einer besonderen Art Prognosen gestellt werden. Man lässt sich da gern von politischen Aussagen verleiten, was auch tatsächlich geschehen kann, aber nicht zu vergessen: „Der Mensch denkt – Gott lenkt“.

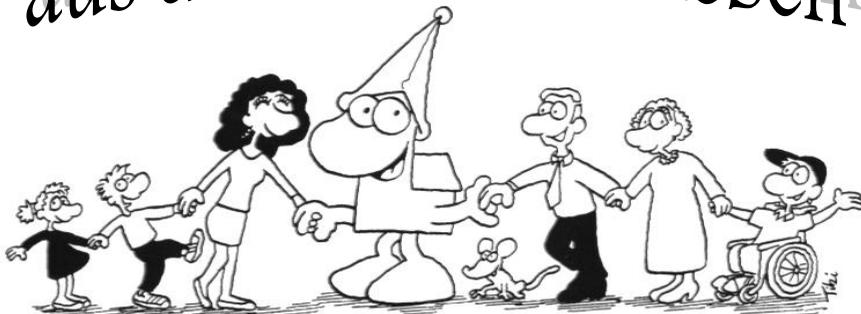
Auch im kleinen Bereich habe ich es erlebt, dass Wohlstandspropheten als Wortverdreher und mit einem Übereifer an Gerechtigkeitssinn, eine segensvolle kirchliche Tätigkeit zerstörten. Eigengerechtigkeit ist über das Ziel der Verkündigung gestellt worden. Anstatt konstruktiv und christlich zu wirken, ist in subjektiver Weise Gemeinschaft zerstört worden. Was war und was gewesen ist, wird allgemein nicht gut geheißen. Verheißungsvoller klingt das jetzige Sprachrohr der Gemeinschaft. Aber wenn Gott durch diesen Ton alle seine Entscheidungen vorweg genommen werden, so hat man das erste Gebot übertreten und sich über Gott gestellt.

Wir müssen daher selber entscheiden, welchen Weg wir gehen. Gehen wir den Weg der christlichen Wahrheit, welche das Opfer und die Erlösung im Herrn der Kirche Jesus Christus sieht, oder wir gehen den Weg der Selbstgerechtigkeit, die viele als Auserwählte bezeichnet, doch nicht die von Gott Berufenen erfasst.

In allem jedoch hat Gott, der Herr, das letzte Wort zu sagen und nicht der Mensch. Er hat die Möglichkeit unsere Lippen mit brennender Kohle zu reinigen, damit wir unter einem Volk „unreiner Lippen“ seinen Weg, seine Wahrheit und sein Leben verkündigen. Er allein kann dieser falschen Prophetie ein Ende bereiten und diejenigen, die ein Volk verblenden, zu Fall bringen. Jesaja ist ungewollt in diese prophetische Verpflichtung eingenommen worden. Keine Spiritualität und keine Eigengerechtigkeit haben ihn dazu gedrängt. Er ist auf wunderbare Weise berufen worden das Volk aufzurichten, es zu trösten und ihm die göttlichen Verheißungen zu predigen. Er hat nicht das „Ich“ in den Vordergrund gestellt, sondern das Wort. Er hat keine Sitzungen, Seminare, Kurse und Referate gehalten, um die eigene Wahrheit auszubreiten, sondern hat auf Gott, den Schöpfer und Erlöser hingewiesen. Er hat in der Berufung gelebt, voll angewiesen auf Gnade und Barmherzigkeit, die sein Gottvertrauen stärkten.

uer Pfarrer Kurt Boltres

aus dem Gemeindeleben



Jesus sprach zu Petrus: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.
Matthäus 16,18



◇
**durch die Taufe
hinzugekommen**
◇

- in Rosenau ◇
- in Honigberg 1



◇
Rosenau
◇
Honigberg

Hendrick LÖSCH
- Erwachsenentaufe -
am 28.05.2011



Jesus Christus spricht: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Matthäus 28,20



**in Gottes Acker wurden
beigesetzt**

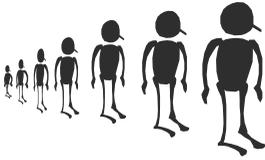
- in Rosenau 1
- in Honigberg ◇

◇
Rosenau
Rosa Zintz
79 Jahre
† 02.05.2011
◇
Honigberg
◇

Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.

Johannes 12,32

Seelenzahl



➤ Rosenau	156	Gemeindeglieder
➤ Honigberg	116	Gemeindeglieder

der Kirchengemeinden

Planung der Gottesdienste

Gottesdienste Juli 2011			Gottesdienste August 2011		
3. Juli	9,00 Uhr	Honigberg	07. August	9,00 Uhr	Honigberg
	11,30 Uhr	Rosenau		11,30 Uhr	Rosenau
10. Juli	9,00 Uhr	Honigberg	14. August	9,00 Uhr	Honigberg
	11,30 Uhr	Rosenau		11,30 Uhr	Rosenau
17. Juli	9,00 Uhr	Honigberg	28. August	9,00 Uhr	Honigberg
	11,30 Uhr	Rosenau		11,30 Uhr	Rosenau
24. Juli	9,00 Uhr	Honigberg	Gottesdienste September 2011		
	11,30 Uhr	Rosenau	04. September	9,00 Uhr	Honigberg
31. Juli	9,00 Uhr	Honigberg		11,30 Uhr	Rosenau
	11,30 Uhr	Rosenau	11. September	9,00 Uhr	Honigberg
Die Gottesdienste sind ohne Gewähr				11,30 Uhr	Rosenau
			18. September	9,00 Uhr	Honigberg
				11,30 Uhr	Rosenau

Monatsspruch Juli

Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

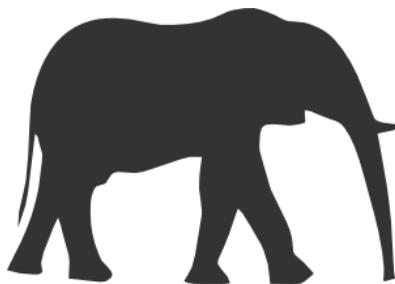
Matthäus 6,21

Lesungen und geistliche Lieder (Trinitatiszeit)

Sonntag	EVANGELIUM	EPISTEL	PREDIGT	LIED
03. Juli	Lukas 14,16-24	Eph. 2,17-22	Matth. 22,1-14	EG. 332
10. Juli	Lukas 15,11b-32	1.Tim. 1,12-17	Lk. 15,1-10	EG. 343
17. Juli	Lukas 6,36-42	Röm. 14,10-13	1.Mose 50,15-21	EG. 413
24. Juli	Lukas 5,1-11	1.Kor. 1,18-25	Joh. 1,35-42	EG. 281
31. Juli	Mt. 28,16-20	Röm. 6,3-8.9-11	5.Mose 7,6-12	EG. 293
07. August	Joh. 6,1-15	Apg. 2,41a-47	Joh. 6,30-35	EG. 275
14. August	Matth. 5,13-16	Eph. 5,8b-14	Jesaja 2,1-5	EG. 291
21. August	Matth.25,14-30	Phil. 3,7-11	Matth. 7,24-27	EG. 301
28. August	Lukas 19,41-48	Röm. 9,1-8	2.Mose 19,1-6	EG. 233
04. September	Lk. 18,9-14	Eph. 2,4-10	Matth. 21,28-32	EG. 221
11. September	Mk. 7,31-37	Apg. 9,1-9	Jesaja 29,17-24	EG. 243
18. September	Lk. 10,25-37	1.Joh. 4,7-12	Mk. 3,31-35	EG. 279
25. September	Lk. 17,11-19	Röm. 8,12-13.14-17	Mk. 1,40-45	EG. 232

Elefantengedächtnis

Wenn jemand ein äußerst gutes Gedächtnis hat, sagt man: Der hat ein Elefantengedächtnis. Die Redewendung basiert auf einer Beobachtung, dass Elefanten oft noch nach Jahren wissen, wer ihnen etwas Böses zugefügt hat. Sie wissen genau, wer zur Herde gehört und wer nicht. Was ein Elefant einmal gelernt hat, vergisst er selten wieder. Ihr ausgezeichnetes Gedächtnis ist vor allem aber die Grundlage für ihre ausgedehnten Wanderungen, die sich über mehrere tausend Kilometer erstrecken können. Nur wenige Menschen haben ein solches sprichwörtliches Elefantengedächtnis und die Fähigkeit, dass sie sich fast alles behalten können.



In Sachen Erleben und Vergehen am Nächsten sagt Jesus Christus, dass wir einander „nicht siebenmal, sondern siebzimal siebenmal“ vergeben sollen, und natürlich dann auch vergessen. Glauben und Heilgewissheit sollten sich in unserer Seele hingegen imprägnieren.



**Gleich
im Kalender
ankreuzen!**

Herzliche Einladung !

- Zur **Frauenrunde** in Rosenau an jedem Donnerstag ab 15,00 Uhr – in der Sommerpause 1 Mal im Monat
- Zum **Hausabendmahl** – jeden ersten Mittwoch im Monat (bitte vorher anmelden)
- Zu **Kindergottesdienst, Rüstzeiten** nach festgelegtem Termin
- Zum **Waldgottesdienst** bei Nussbach am 3. Juli 2011
- Zum gemeinsamen **Heimattreffen mit der HOG Honigberg** am 13. August
- Zu den **Konzerten** der Serie „Musica Barcensis“ in Honigberg und Rosenau Juli - August 2011
- Zum **Sachsentreffen** unter dem Motto „800 Jahre **Deutscher Ritterorden im Burzenland**“ am 16. - 17. September
- Zu allen anderen **gemeinsamen Veranstaltungen** und **Themenrunden** für jüngere und ältere Semester

Wo findet die Seele die Heimat der Ruh ?
 Wer deckt sie mit schützenden Fittichen zu ?
 Ach, bietet die Welt keine Freistatt mir an
 wo Sünde nicht kommen, nicht anfechten kann ?
 Nein, nein, nein, nein, hier ist sie nicht
 Die Heimat der Seele ist droben im Licht ...
 Wie selig die Ruhe bei Jesu im Licht
 Tod, Sünde und Schmerzen, die kennt man dort nicht ...

Reichsliederbuch
Text und Melodie nach einem englischen Lied – Georg Welker

Konfirmation in Honigberg

In der Kirchengemeinde Honigberg hat es sich ergeben, dass heuer 2011 gleich zwei Konfirmationsfeiern stattgefunden haben. In erster Reihe wurden zwei Jungen in der Übergangszeit von der Honerusgemeinde aus Kronstadt in den dortigen Konfirmandenunterricht mit einbezogen und am Palmsonntag konfirmiert. Es hatte sich jedoch in der Zwischenzeit eine Erwachsenengruppe eingefunden, die durch Intensivunterricht und einer Rüstzeit in Wolkendorf für ihre Konfirmation vorbereitet wurde.

Die Zeit miteinander, war eine Zeit der Fragen und Antworten, eine Zeit der Festigung von Glaubenswerten und eine Zeit des Zuspruchs für die zukünftige Eingemeindung. Der Katechismus Martin Luthers wurde mit den Augen eines Erwachsenen betrachtet, wobei alle Aussagen einen Bezug zur täglichen Realität fanden. Die neuen Konfirmanden kamen aus verschiedenen Bereichen, waren aber reich an Lebenserfahrungen, die wir gut in den Unterricht einbauen konnten. Nicht nur sie haben etwas gelernt, sondern auch ich bin reicher geworden an Erkenntnissen und an Freundschaften.

Am 21. Mai 2011 war es nun soweit, dass wir in einem gut besuchten Gottesdienst vier Erwachsenen nach ihrem abgelegten Bekenntnis einsegnen konnten. Im gleichen Gottesdienst lag Gottes Segen auch über einer Taufe, an der wir uns alle erfreuen konnten.



Einsegnung



Gemeinschaftsbild mit Presbyterium

Eingeseget wurden an diesem Tag: - **Claudia Boriceanu** - mit dem Konfirmationsspruch „Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte“. – Psalm 103,8; - **Cristina Maieranu** - mit dem Konfirmationsspruch „Jesus spricht: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich“. – Johannes 14,6;

Hendrick Lösch mit dem Konfirmationsspruch „Wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet“. – Römer 10,10; - **Sabin Moldoveanu** - mit dem Konfirmationsspruch „Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen“. – Kolosser 3,23

Wir sind alle dankbar für diesen Tag, an welchem Gott mehrere Menschen im neuen Glauben gefestigt hat und ihnen vor allem einen neuen Weg öffnete, das Evangelium wahrzunehmen und es zu bezeugen. Möge Gott, der Herr, sie mit seinem Segen begleiten und ihnen Mut geben, sich in die Gemeinschaft einbinden zu lassen.

K.Boltres

Gelungener Auftritt

Eigentlich hatten sich alle Kirchenchöre, die am 28. Mai beim Treffen der Kirchenchöre unserer Landeskirchliche dabei waren, große Mühe gegeben mit guten Stücken zu präsentieren.

Von früher her kennen wir das, und zwar aus der Zeit vor der Wende; - dann auch aus der Zeit kurz nach der Wende, wo das erste Treffen dieser Art in Tartlau unter Dechant Hans Orendi 1991 stattgefunden hatte. Wir wollen nicht zurückgreifen und Qua-(nti-li)-tät hier abwägen, sondern uns einfach an der Tatsache erfreuen, dass seither mit besonderem Eifer auf diese Begegnung zugearbeitet in den Gemeinden

wird, wo noch ein Kirchenchor wirkt und den Gottesdienst musikalisch begleitet. Die Gemeinden die solches entbehren müssen, trauern den alten Zeiten nach.

Beinahe wäre auch Honigberg dran gewesen diesen Dienst an der Gemeinschaft zu begraben und Gottes Lob im Gottesdienst bescheidener ausfallen zu lassen. Jedoch dank einer spontanen Initiative haben sich jüngere Stimmen entschlossen, sich zu einem neuen Chor zusammen zu schließen und die **Chorleiterin Diana Baldea** zu bitten ihre Chorgemeinschaft anzuleiten. Das geschah dann auch. Zuerst waren es nur zaghafte Schritte im Einstudieren weihnachtlicher Gesänge, dann kamen andere Stücke für den Kreislauf des Kirchenjahres hinzu. Und immer wieder war es die Chorleiterin, die unter den

Chormitgliedern eine steigende Begeisterung für diese Chorgemeinschaft herbeizaubern konnte. Zum Schluss waren es 16 kräftige Sängerstimmen, die nach vorsichtigem Testen, in faszinierende Chorsätze hinein geführt wurden. Dann konnte auch das Landeskirchliche Chortreffen von Neustadt als neues Ziel gesetzt werden, wobei man schmunzelnd meinte, die Gelegenheiten in der Kirche bei Confirmation, Ostern und Muttertag, seien nur Generalproben gewesen.

In der Tat empfand der Kirchenchor Honigberg seinen Auftritt in Neustadt als die Krönung der ganzen Aktivität im ersten Halbjahr des Jahres 2011. Und dafür



möchten wir an dieser Stelle einen ganz besonderen Dank der Chorleiterin Diana Baldea aussprechen, im Namen der Chormitglieder und im Namen der Kirchengemeinde, für ihre Geduld, ihren Fleiß, ihre Ausdauer und ihre besondere Leistung. Jedoch auch die Kirchengemeinde möchte hier dem jungen Kirchenchor danken für Mühe, für Zeit und Freude an der Sache.

Doch nun zum eigentlichen Auftritt in Neustadt. Im Innenhof der Kirchenburg von Neustadt wurden wir empfangen, nachdem wir uns bereits eingesungen hatten, und durften Kaffee und Striezel zu uns nehmen. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Organisator Steffen Schlandt ging man unter Glockengeläute in die große Kirche. Eingeleitet wurde der musikalische Teil in der Kirche vom Canzonetta-Chor (I. Acker) und einem gemeinsamen Gesang, in welchen sich die vielen Stimmen der anwesenden Chöre nur schwer einbinden ließen. Pfarrer Uwe Seidner begrüßte alle Teilnehmer und bedauerte, dass die Kirchengemeinde Neustadt keinen eigenen Chor stellen konnte. Da aber eine gute ökumenische Beziehung zur orthodoxen Kirche bestünde, wird Neustadt durch den orthodoxen Kirchenchor der Gemeinde vertreten. Dieser hatte dann anschließend qualitätsvolle Ostergesänge geboten, die allgemeine Bewunderung erbrachten. Selbst der Bürgermeister von Neustadt, der dieses Chortreffen mitfinanziert hatte, ließ das Weiterführen solcher Traditionen, Sitten und Bräuche in seinen Worten anklingen.

Es traten auf und boten gute und weniger gute Stücke, die Kirchenchöre von Heldsdorf, Bukarest, Malmkrog, Kronstadt, Zeiden, Petersberg, Mediasch, Heltau, Fogarasch, Schässburg, Bachchor Kronstadt, Jugendbachchor, Canzonetta und Honigberg. Sogar ein Bezirkskirchenchor aus Mühlbach unter der Leitung von Kurt Philippi war zu hören.

Mehrere Stücke wurden auch gemeinsam gesungen und von den Chorleitern dirigiert. Zwischendurch erinnerte Pfarrer Uwe Seidner in seiner Mittagsandacht an die schwere Zeit der Deportation, in welcher die Leute die Gesangbuchlieder auf Zementsäcke schrieben und sie von dort lernten. Das Singen aus dem „Psalmenbuch“, so wie das Gesangbuch am alten Land nennen und das Gebet, konnten sie in ihrer tiefen Notlage gut trösten. Er dankte auch dafür, dass es den Chören gelungen war, die Kirche von Neustadt in ein „singendes Haus“ zu verwandeln.

Auch der kurze Vortrag vom Organisten der Schwarzen Kirche Steffen Schlandt über die siebenbürgischen Musiker Hermann Kirchner und Rudolf Lassel, für die in diesem Jahr 150-jährige Jubiläen anstehen, war gut. Der eine wurde wegen seiner großen kompositorischen Tätigkeit gewürdigt und der andere dafür, dass er die Werke des großen J.S.Bach in Siebenbürgen bekannt machte.



Natürlich zog sich die ganze Veranstaltung durch vielseitiges Angebot in die Länge, so dass gegen Ende sich unter den Beteiligten auch Hungertöne



bemerkbar machten, was aber das Niveau des Treffens der Kirchenchöre nicht senkte. Auch der zweite Teil, bei Tisch, in dem riesengroßen Gemeindesaal zeigte sich von bester Seite. Gut wurde gegessen, sehr gut mundete der Baumstriezel als Nachspeise und angenehm hörten sich die gemeinsamen Lieder bei Tisch an. Worte des Lobes und des Dankes an die „primarie“, den

Bürgermeister, für das spendierte Essen, sowie an das Presbyterium von Neustadt waren zum Abschluss zu hören.

Allen wird dieser Tag voll in Erinnerung bleiben, sowohl den hiesigen, als auch den von weither angereisten Kirchenchören. Was die Mitwirkenden am meisten freut, ist die Tatsache, dass bei solchen Treffen keine Konkurrenzstimmung herrscht und keine Prämien verteilt werden, sondern Gemeinsamkeit gepflegt und die Freude am Singen gefördert wird. Damit kommt die Seele vieler Mitwirkenden und Zuhörenden angenehm ins Schwingen, und dies zum Lobe Gottes. Also nochmals schönen Dank für diesen Tag. **K.B.**

Unterschiede aushalten

Wenn Jacob Taubes zu Besuch war, füllte sich das Haus mit Geschichten und Anekdoten. Einmal erzählt er von einer Gesprächsrunde in einem amerikanischen College: "Da fragt mich ein Schüler - ich glaube, der wollte sich vor der Klasse ein bisschen wichtig tun - nach nichts Geringerem als dem Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Testament. Die Antwort aber bitte kurz und prägnant. Spontan kommt mir eine Art Leitmotiv im Alten Testament in den Sinn: Eine unfruchtbare Frau fleht um ein Kind. Man denke nur an Sara, Rebekka, Rahel, Hanna und alle die anderen. Sicher werden im Neuen Testament von Christus viele Wunder berichtet. Er speist mit ein paar Fischen und Broten eine große Menschenmenge, er heilt Lahme und Blinde, er weckt Tote auf. Aber eine Szene, in der sich eine Frau vor ihn hinwirft oder an seinem Kleid zerrt und schreit: "Ich möchte einen Sohn!" - so etwas kommt nicht vor, sage ich. Der Schüler ist pfffig: Es kommt doch vor, triumphiert er, nämlich bei der Geburt Johannes des Täufers! "Denkste", gebe ich zurück, "das ist ja gerade ein Beweis für mich. Denn das war vor Christus."

Bernd Durst

Abschluss des Frauennachmittages in Rosenau

Am Donnerstag nach Pfingsten, dem 16. Juni, kam es zum diesjährigen Abschluss der fröhlichen Zusammenkünfte im Gemeinderaum des Pfarrhauses von Rosenau. Die etwa 25 Frauen der Gemeinde, die sich sehr gewissenhaft jeden Donnerstag im Monat zum gemeinsamen Gespräch bei Kaffee und Kuchen trafen, legten eine Sommerpause ein. Das klingt so, als wären sie erschöpft, der vielen Treffen wegen, gewesen. Nein. Ihren Beginn konnten sie im Herbst nach Erntedank vornehmen, nachdem die Renovierungsarbeiten abgeschlossen waren. In den frisch renovierten Räumen des Pfarrhauses konnte man sich richtig wohl fühlen. Ein einziges Problem hatte sich jedoch ungewollt eingeschlichen. Bei den Räumungsarbeiten wurden die Fernsteuern der Videoanlage so gut verstaut, dass man sie erst vor 3 Wochen wieder gefunden hatte. So konnten bei den letzten Treffen schöne Musikaufnahmen bekannter Sänger gesehen werden.

Das hielt die Frauen jedoch nicht davon ab, Gemeinsamkeiten auszutauschen und ihre Räumlichkeiten zu genießen. Nicht nur Kochrezepte oder neueste Neuigkeiten aus der Gemeinde wurden hier debattiert, sondern auch Sozialfälle oder angehende Notlagen, in den einzelnen Familien, konnten zumindest in der Lösung des Problems beeinflusst werden. Es erweist sich immer als richtig, dass solche Zusammenkünfte, wichtig sind für Pfarrer und Presbyterien, auch wenn es nur wenige Leute der Gemeinde sind. Und wenn diese gemeinsame Stunde mit einer Advent-Passionsandacht, oder Bibelstunde ergänzt wird, so ist die geistliche Begleitung auch dabei.

Beim heurigen Abschluss konnte Frau Emmi Truetsch aus dem gesammelten Nachlass ihres verstorbenen Ehegatten Hans vorlesen. Dieser war nämlich ein fleißiger Sammler von Erzählungen, Legenden und Volksweisheiten, die er bei

vielen Gelegenheiten vortragen konnte. Hier nun ein solcher Beitrag, von dem nur 30 % der Anwesenden wussten. Die **Elisabeth-Promenade von Rosenau**, - entnommen aus der „Chronik Rosenau“ von Reinhard Bergel. Darin steht nämlich geschrieben: Die Elisabeth-Promenade in Rosenau, neben der früheren Pfarrwiese – dazu schreibt Pfarrer Gustav Sander:

Auf Verordnung des königlichen Schulinspektorates wird die Promenade zur



die Frauenrunde



Torte präsentiert

Erinnerung an die am 10.09.1898 in Genf vom Italiener Lucchiani ermordete Kaiserin-Königin „Elisabeth-Promenade“ genannt.

Dies bestätigte auch das Namensschild, das sich am Anfang der 1920-er Jahre beim Eingang zur Promenade befand. Mit dem Namen dieser in ganz Österreich und Ungarn beliebten Kaiserin sollten und wollten die Rosenauer ihre Sympathie zum Ausdruck bringen. Das Leben und der grausame Tod der letzten österreichischen Kaiserin und gekrönten Königin von Ungarn näher beleuchten.

Die wegen ihrer Schönheit berühmte unter ihrem Mädchennamen Sissi bekannte frühere Bayernprinzessin neigte in ihren späteren Jahren zu Schwermut. Die 60-jährige Elisabeth ist nach dem Attentat von Genf aus einem Leben geschieden, das sie seit längerer Zeit überdrüssig war. Die Kaiserin schrieb diesen Vers 14 Tage nach ihrer Übersiedlung von Bayern an den Wiener Hof: „Ich bin erwacht aus einem Rausche, der meinen Geist gefangen hielt – und fluche trostlos diesem Tausche, bei dem ich Freiheit, dich – verspielt“. (hinter diese Verse wurden von den Zuhörern Fragezeichen gesetzt). <Handschriftlicher Nachlass HT>



Immerhin war das Vorgelesene angekommen und man widmete sich der Obststorten mit frischen Erdbeeren und schleckerte anschließend Eis mit Schlagsahne. Um das Süße auszugleichen tranken alle Kaffee oder Tee. All diese aufgetischten Kostbarkeiten waren wohl verdient für die Treue und Standhaftigkeit beim Frauennachmittag.

Frau Grete Truetsch bedankte sich deshalb beim Abschluss für die gemeinsam verbrachten Stunden, für das friedliche Beieinander, welches für die Frauen in Freude und Leid von großer Bedeutung war, - und wünschte ein von Gott behütetes, gesundes Wiedersehen im Herbst.

K. Boltres

Monatsspruch August

Jesus Christus spricht: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.

Matthäus 7,7



Die jungen Menschen von heute sollten gelegentlich daran denken, daß sie die alten Herrschaften von morgen sein werden.

Waugh, Evelyn (Arthur St. John)

Kirchenmusik

In unserer Kirche hat die Musik einen hohen Stellenwert. Zwar blicken wir ein wenig traurig zurück auf das, was wir durch die Auswanderung verloren haben und erinnern uns dabei an Gesang und Instrumentalmusik, aber in der Hauptsache klingt uns jetzt die Orgel im Ohr, wo immer wir die Evangelische Kirche erwähnen. Die Orgel gehört in die Kirche, wie das „Amen“ zur Predigt. Dazu haben wir doch das hoffnungsvolle Sprichwort: „Solange die Orgel noch spielt, ist die Kirche nicht aus“. Vielleicht war dieses Wort ein Initiator dafür, dass in unserer Landeskirche so Vieles zur Rettung historischer Orgeln unternommen wird. Die Rosenauer Orgel ist eine dieser wunderbaren, alten Instrumente, welcher der Startschuss zur ihrer Rettung und Restaurierung eben von dem Orgelausschuss der Landeskirche gegeben wurde.

Mit der Orgel wird also Musik in der Kirche gemacht. Nicht nur. Sie hat mit dem Chorgesang und anderen Instrumenten einen wichtigen Platz darin eingenommen. Allerdings, ihr Einsatz, um ein gewisses Niveau anzustreben, ist mit erheblichen Kosten verbunden, manchmal wird dies als „Luxus“ empfunden, aber es zahlt sich aus. Denn Musik in der Kirche wird uns empfohlen, sie wird von Martin Luther, unserem Reformator, als Teil der Verkündigung angesehen: „Sic praedicavit deus evangelium etiam per musicam“ (So hat Gott das Evangelium auch durch die Musik verkündigt). In einer kraftvollen Sprache hat er darauf ergänzt: „Wenn sie’s nicht singen, so gläuben sie’s nicht.“ Also ohne Musik kein Glauben, Punktum!

Also haben sich die Kirchengemeinden Rosenau und Honigberg richtig orientiert, indem sie ihre Orgeln restaurieren ließen. Sie werden auch kräftig eingesetzt in den regelmäßigen Gottesdiensten und auch in der Sommersaison, in den Konzerten.

Klaus-Martin Bresgott, der Kulturbeauftragte der EKD für Kirchenmusik, selber von Beruf Musiker, stuft die Kirchenmusik, die den Menschen bei Taufe, Konfirmation, Trauung, Tod begleitet, folgender Maßen ein: „... sie holt den Menschen ab, wo er steht – sei es auf den Höhen kaum fassbarer Glücksgefühle oder in der Einsamkeit des Versagens und in den Schluchten der Trauer und Ausweglosigkeit, in deren Tiefe sinnbildlich nur die klingende Kunst noch

Sărbătoarea Roselei

RĂȘNOV-ROSENAU
2011

Luni, 13 iunie 2011, ora 19:00
Biserica Evanghelică

PROGRAM

Le Spectre de la Rose

Concert de arii și lieduri



Cristina Radu – *soprană*

Elena Cristian – *vioară*

Paul Cristian – *orgă*

vitată: Roxana Moişanu – *harpă celt*

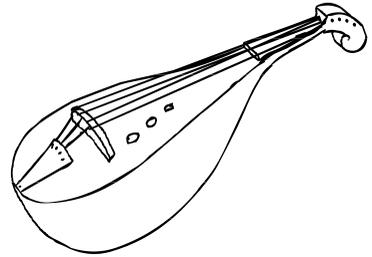
nachsteigt. Musik führt den Menschen, wohin seine Sehnsucht zielt: auf den festigenden Grund. Zu Einsicht, Einverständnis und Hingabe. In die Zwiesprache mit Gott. So wird die Gabe Gottes zur Gnade Gottes. Zur Gnade Gottes für den Hörenden, der mit Herz und Sinnen sein Fühlen und Sehnen im Klang aufgehoben sieht. Und zur Gnade für den Musizierenden, dessen Seele im Singen und Spielen regelrecht ermuntert wird“.

Natürlich danken wir für diese schönen Worte und denken volkstümlich „Wo man singt, da lass dich ruhig nieder, böse Menschen kennen keine Lieder“. Im Gottesdienst trifft man sich zum Lobe Gottes und nicht zum Streit, oder zur vorbereiteten Fehde.

Wir wollen die Kirchenmusik, und auch gediegene Musik in unserer Kirche behalten. Denn durch ihre vielfältigen Klangfarben erfüllt sie Leib und Seele. Deshalb sind eine Reihe von Konzerten im Angebot, nicht nur in der Schwarzen Kirche, die schon eine langjährige Tradition vorzuweisen hat, sondern auch am Land, in unseren Kirchen.

Konzerte Rosenau 17,00 Uhr

- **25 Juni** – Klaus Dieter Untch (Orgel)
- **02 Juli** – Astra Chor Leitung Ioan Oarcea
- **16. Juli** – Jubilate – Chor Klausenburg
- **30. Juli** – Cipriana Smărăndescu
- **6 - 7. August** bzw. 12,13,14 August – Filmfestival Konzerte jeweils 17 Uhr
- **20. August** Steffen Schlandt + Akkordeon
- **27. August** Fonte di Gioia (Klausenburg)



Konzerte in Honigberg

- **01. Juli** Dan Pepelea - Violine und Domnica Pepelea - Orgel
- **15. Juli** Elena Cristian - Violine und Horia Cristian - Orgel
- **29. Juli** Cipriana Smărăndescu - Cembalo und Orgel

Im Rahmen der Rosenauer Tage gab es in Rosneua zu Pfingsten auch schöne Konzerte. Am 10.11. und 13. Juni waren in der Kirche Harfenklänge zu hören, - Gesang und Gitarre der spanischen Musik, - Orgel Gesang und Violine von Bach bis Neuzeit und andere. Das Angebot wurde von unserm Organisten Paul Cristian in Zusammenarbeit mit dem Bürgermeisteramt von Rosenau vorbereitet. Es hat keinen Sinn alles Gehörte hier anzuführen. Es hat aber Sinn für die Mühe und die Motivation, die aufgebracht wurden, zu danken, denn 60-70 Zuhörer konnten an manchen Abenden in der Kirche, sich ihre Seele zum Klingen bringen lassen. Manch einer ging erfüllt und dankbar nach Hause. So soll es auch sein. **K.B.**

Monatsspruch August

Jesus Christus spricht: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan.

Matthäus 7,7

475 Jahre Erasmus

Erasmus von Rotterdam, ein Zeitgenosse Martin Luthers und bedeutender Humanist, kam als unehelicher Sohn eines Priesters im April 1465 in Rotterdam zur Welt. Er trat zunächst in ein Augustinerkloster ein, verließ aber die Mönchszelle gar bald um in Paris zu studieren. Er fand in England und Italien viele Freunde, die ihm halfen. Er begeisterte sich für die Reformation und wandte sich erschrocken von ihr ab, als er die Einheit der Kirche zerbrechen sah. Sein bedeutendes Wirkungsfeld erstreckte sich zwischen England, wo er eine Pfarrstelle erhielt, Burgund und Basel, wo er am 12. Juli 1536 verstarb.

Erasmus v.R. war ein Vielschreiber und hat nach heutiger Erkenntnis etwa 150 Bücher geschrieben. Darüber hinaus sind über 2000 Briefe von ihm erhalten. Wegen seiner feinen Ausdrucksweise genossen seine Briefe in Europa große Aufmerksamkeit. Es ist geschätzt worden, dass er zirka 1000 Wörter täglich zu Papier gebracht hat. Er sah sich als ein Vermittler von Bildung: „*Menschen werden nicht als Menschen geboren, sondern als solche erzogen!*“ Er sprach meistens lateinisch und schrieb ausschließlich auf Latein oder Griechisch. Seine gesammelten Werke sind 1703 in zehn Bänden herausgegeben worden.

Dass der Krieg eine verrückte Sache ist und ein untauglicher Ersatz für eine vernünftige Politik, dass es im Krieg nur Verlierer gibt und dass die Feindbilder, die das Morden rechtfertigen sollen, nie stimmen, das hat Erasmus v.R. gesagt. Er verhielt sich als menschenfreundlicher Philosoph und schrieb in seiner Schrift „*Dolce bellum inexpertis*“, süß ist der Krieg nur für jene, die ihn nicht kennen gelernt haben. Die Habsburger und die Könige von Frankreich stritten sich nämlich damals um die Vorherrschaft in Europa, es ging um die Macht der großen Dynastien. Jedoch in einer zweiten Schrift „*Klage des Friedens*“ kritisierte er die unmoralische Vorgangsweise der Christen gegen unzivilisierte Untermenschen, damals die Türken, denen die westliche Kultur und Religion aufgezwungen werden sollte. „Auch jene sind Menschen. Wem ist kein gut klingender Vorwand zur Hand, einen Krieg zu beginnen? Doch die Lehre Christi ächtet den Krieg... sollen sie doch aufhören, sich mit dem Titel < Christ > zu behängen – oder aber die Lehre Christi durch Solidarität zu beweisen“.

In den Jahren 1522 bis 1534 setzte sich Erasmus in verschiedenen Schriften mit den Lehren und Schriften M. Luthers auseinander. Zwei Jahre vor seinem Tod, versuchte er mit der Schrift *De sarcienda ecclesiae concordia* noch einmal, die zerstrittenen Glaubensparteien zu befrieden. In den grundlegenden Glaubensfragen wäre man einig, war Erasmus überzeugt, weniger Wichtiges, die Adiaphora, könne man den einzelnen Gläubigen und ihren Gemeinden frei stellen. Erasmus und Luther haben sich nie kennengelernt, korrespondierten jedoch mehr oder weniger öffentlich ab 1519 miteinander. Während Luther eine „harte Linie“ gegen das dekadente Papsttum der römisch-katholischen Kirche vertrat, setzte sich Erasmus für „innere Reformen“ ein und bat Luther um Mäßigung.

Als Kuriosum sei hier noch erwähnt. In seinem 1528 herausgegebenen *Dialogus Ciceronianus* trat Erasmus für eine individuell gestaltete

Lebensweise ein, die sich nicht nur an antiken Vorbildern orientieren sollte. In den letzten Lebensjahren vervollständigte Erasmus v.R. eines seiner umfangreichsten Hauptwerke, die *Adagia*. Es ist eine Sammlung von antiken Weisheiten und Sprichwörtern, die er schrittweise von etwa 800 auf über 4250 Zitate ausbaute. Es wurde sein erfolgreichstes Werk und bis in die Zeit der Aufklärung gelesen (auch Goethe hatte es stets zur Hand). Ein ähnliches Werk, eine Sammlung von fast 3000 Anekdoten und Zitaten berühmter Männer und Frauen aus der Antike, ist die *Apophthegmata*, die er 1534 für den Herzog Wilhelm von Cleve veröffentlichte.

Seine *Colloquien* und sein „Benimmbuch“ *De civilitate* wurden in den Schulen gelesen. Auch Täufer und Spiritualisten, zum Beispiel Sebastian Franck, beriefen sich auf ihn. Erasmus wandte sich gegen kirchliche Missstände, die Veräußerlichung der Religion und den Dogmenzwang. Er beklagte: „Wenn man sich die Durchschnitts-Christen ansieht, besteht nicht all ihr Tun und Lassen in Zeremonien?“ An anderer Stelle schrieb er: „Die christliche Religion steht einer gewissen Torheit recht nahe; hingegen mit der Weisheit verträgt sie sich schlecht!“



Viele Bücher wurden zu Erasmus' geschaffenen Werken geschrieben, die alle sein Schaffen würdigen, welche für die spätere Aufklärung, aber auch für uns heute von großer Bedeutung sind. Allerdings lassen wir uns im gequälten Alltag nichts über Weltbilder von früher und Lebenseinstellungen von früher sagen. Sie nutzen uns im Atomzeitalter wenig. Und dennoch lohnt es sich, sie zu kennen und ernst zu nehmen.

Info ...

Der **Gemeindebrief** Nr. 71-72-73 liegt in einer Übergangsform vor. Diese Nummer scheint in vorgelegter Form zu bleiben. Im Weiteren erscheint der Gemeindebrief in der Regel alle zwei Monate. Ratschläge zur Optimierung sind willkommen. Zu erreichen bin ich unter:

- **Adresse 500051 Brasov – Str. Lunga 156**
- **Telefonnummer 0268-546980 oder 0722-947749**
- **Mail boltreskurt@gmail.com**

Die Kirchengemeinde Honigberg hat eine eigene Web-Seite - www.honigberger.com.

euer Pfr. K. Boltres

IMPRESSUM: Ein-Blick * übergemeindlicher *Gemeindebrief* - Herausgeber:

Evangelisches Pfarramt A.B. Rosenau - Honigberg

boltreskurt@gmail.com



Redaktion und Gestaltung: Pfr. Kurt Boltres